Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 7527. Nachdem in dem Stalle des Handelsmanns Nathan Wertheimer in Emmendingen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird über diese Stallung Stallsperre verfügt und für die Gemeinde Emmendingen die Maßregeln des § 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 in Kraft gesetzt.

Emmendingen, den 19. März 1896.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 7849. Die über die Stallungen des Christian Hauser, Karl Hauser, Heinrich Diehr, Karl Friedrich Herzog, Josef Zimmerlin, Lorenz Zimmermann Wwe. in Bötzingen verhängte Stallsperre wird, nachdem die Maul- und Klauenseuche in denselben erloschen ist und die Schlußdesinfektion vorgenommen wurde, aufgehoben und die für die Gemeinde Bötzingen unterm 5. ds. Mts. angeordneten Schlußmaßregeln des § 59 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 werden außer Kraft gesetzt.

Emmendingen, den 20. März 1896.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Holzversteigerung.

Jakob Giesin in **Keppenbach** läßt am

Freitag, den 10. April, Morgens 9 Uhr

anfangend, nachstehende Holzgattungen versteigern.

94 Ster buchenes, 86 Ster forlenes, 68 Ster birkenes Scheit- und Prügelholz, 1900 Stück buchene, 5200 Stück birkene, forlene und gemischte Wellen, 500 Stück tannene Reißstecken und Bohnenstecken. 5044

Keppenbach, den 25. März 1896.

J. Giesin.

Mahlmühle-Verpachtung.

Die Gemeinde Wyhl verpachtet die ihr zugehörige Mahlmühle mit 4 Mahl- und 1 Röllgang, nebst 1 Dreschmaschine, 1 Hanfreibe mit 2 Betten, einem 2stöckigen Wohnhaus, Oekonomiegebäude mit ungefähr 2 Hektar 30 Ar Hanfgeland und Wiesen auf weitere 6 Jahre am

Montag, den 30. März d. J., Nachmittags 1 Uhr

im Stubenwirthshaus daselbst.

Die Pachtbedingungen können täglich im Rathhaus eingesehen werden, worin aufgenommen ist, daß der Pächter eine Kaution von 6000 Mk. zu stellen hat, die Steigerungslustigen haben sich mit Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen und wird bemerkt, daß hier und in den Nachbarsgemarkungen viel Frucht gepflanzt wird und ist deshalb ein rentables Geschäft.

Wyhl, den 22. März 1896.

Bürgermeister Gschwend.
Rathschreiber Ritter.

Anzeige.

Meinen verehrten Gönnern diene hiemit zur Nachricht, daß ich nun in mein neues Haus, **Hebelstraße Nr. 174b**, unweit der kath. Kirche, umgezogen bin.

In diesem Hause betreibe ich mein **Ledergeschäft** wie bisher weiter; ebenso setze ich den Verkauf von

Rosinen und Korinthen zur Weinbereitung

unverändert fort und bitte, das mir bis jetzt bewiesene Vertrauen auch weiter zu bewahren.

Emmendingen.

Hochachtungsvoll
J. Weil-Wallerstein.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

X. und letzte

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 17. u. 18. April 1896.

8372 Geldgewinne = 375000 M.

Hauptgewinne:

90000, 30000 Mark etc.

Ganze Loose à 3 M., 11 Loose = 30 M., empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Loos-Versand findet auch unter Nachnahme statt.

Deutscher Privat-Beamten-Verein
Zweigverein: Freiburg i. Breisgau.
Korporationsrechte, staatliche Oberaufsicht

Heute Donnerstag Abend

Versammlung

der freien Vereinigung in der **Sinnerhalle**, wozu wir alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins freundlichst einladen. 5039

Der Vorstand.

Das Beste — Wirksamste gegen Küchenschaben, Wanzen, Flöhe, Motten, Ameisen, Blattläuse, Wespen etc. ist das beim Reichspatentamt in Berlin geschützte

Thurmelin

Alleiniger Fabrikant: L. Thurmann, Stuttgart.

Solches ist nur in Gläsern zu Haben zu 30 ₰, 60 ₰, 1 ℳ, 2 ℳ und 4 ℳ

Thurmelin-Spritzen Stück à 35 ₰ oder 50 ₰, die einzig praktischen, mit größter Spritzkraft, welche das „Thurmelin" in die entlegensten Ritzen, Winkel tragen u. dadurch bedeutend an Thurmelin-Pulver sparen. „Thurmelin" ist stets vorräthig in:

Emmendingen b. W. Reich'l; in Endingen: Carl Rob. Lösch; in Herbolzheim: Max Martin; in Kenzingen: Aug. Harscher; in Waldkirch: C. F. Wemmer.

Saatkartoffeln!

frühe Rosen,
blaue Riesen,
Kaiser,
Magnum bonum

hat abzugeben

Wilhelm Ketterer, in Wasser. 4898

Eine Partie Bäume, Schlagabraum, starke Zwergbäume und eine Partie Johannisbeerenpflanzen ganz billig zu verkaufen bei

Gärtner Rückle.

Saatkartoffeln:

frühe Rosen,
blaue Riesen,
Imperator

hat abzugeben

Gustav Weyh, in Wasser. 4813

Bestellungen werden auch im Löwen zu Emmendingen entgegengenommen.

In meinem neuen Hause **Hebelstraße Nr. 174b.** ist sofort ein großes sehr freundliches

Zimmer

mit wunderschönem Ausblick und gut möblirt, zu vermiethen. 5037

J. Weil-Wallerstein.

Schwarzwaldverein.

Samstag, den 28. März d. J.,
Abends 8 Uhr
in der **Brauerei Münz** (Nebenzimmer).

Jahresversammlung.

Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles Vortrag des Herrn Apotheker Buisson über eine Tour nach Oberitalien und über das Skilaufen auf dem Feldberge. 5040

Druck-Arbeiten
von der einfachsten

Besuchskarte bis zum hochelegantesten Farbendruck liefert bei schneller Bedienung

Albert Dölter
Emmendingen.

Preisgekrönt: Dresden 1894, Frankfurt a. M. 1894, Strassburg i. E. 1895

Familiendrucksachen stets das Neueste innerhalb kürzester Frist lieferbar.

Frisch gewässerte neue

Stockfische

empfiehlt **Aug. Hetzel.** 4541

Tüchtige Steinhauer

finden sofort **dauernde** Arbeit bei 4½ — 6 Mk. Lohn.

Frey u. Berckmüller
Comptoir: Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 34. 5031

Tüchtige

Arbeiter

zu **sofortigem Eintritt** gegen hohen Lohn gesucht. 5045

Chemische Fabrik, Emmendingen.

Geldrollenpapier

stets vorräthig in

A. Dölter's Buchdruckerei.

Meinen rühmlichst bekannten

Linoleum

Fußbodenglanzlack

offerire in Postkannen von 4 Kilo à Mk. 5,20 franko und inclusive gegen Nachnahme. Musterkarte zu Diensten.

Ernst Schneider Nachf.
Konrad Waldbauer
in **Karlsruhe**, Amalienstr. 29.

Hamburger Kaffee

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.

Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg. 4901

Zu verpachten oder zu verkaufen ca. 6 Mannshauet Acker und Grasrain auf der untern Burg.

Zu erfragen bei

Wilhelm Schwörer, Schneider. 4992

Ehe ohne Kinder

ohne Verletzung der Sittengesetze

von **Dr. Bock.**

Broschüre 30 Pf. in Briefm. einsend.

G. Klöfsch Verlag in Leipzig 33.

Notizbücher

in allen Größen sind zu haben bei

A. Dölter.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 75. Emmendingen, Samstag, den 28. März 1896. XXX. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Wie im Reichstag mitgetheilt wurde, haben im Jahre 1895 die Zolleinnahmen wieder die Höhe von 1891 erreicht und diese sogar um 2 Millionen übertroffen — ein schlechter Trost für die Landwirthe, wenn man bedenkt, daß dieses Ergebniß bei niederen Zollsätzen weiter nichts als eine enorme Zunahme der Einfuhr bedeutet.

— Anläßlich des bevorstehenden 70. Geburtstages Liebknecht's veranstalteten die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dienstag Abend eine Feier, zu welcher die sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins, Vertreter des sechsten Berliner Wahlkreises, Redaktions- und Expeditions-Beamte des „Vorwärts", eine Anzahl Freunde Liebknecht's mit ihren Damen eingeladen waren. Bebel überreichte dem Jubilar eine Bronze-Notiztafel auf rothem Sammtgrunde mit folgender Inschrift: „Ihrem Senior Wilhelm Liebknecht zu seinem 70. Geburtstage. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages". In lateinischer Schrift steht dann noch weiter auf der Tafel: Glücklich ist, wer die Ursache der Dinge zu erfassen verstand.

— Die Peters-Angelegenheit entwickelt sich, schreiben die „Berl. Polit. Nachr.", immer interessanter. Es wird nunmehr angeblich aus London gemeldet, daß der Bischof Smithie den fraglichen Brief (der an Bischof Tucker geschrieben sein sollte), erhalten habe. Aber auch diese Angabe erwies sich alsbald als eine Lüge. Smithie ist der Bischof, welchem Peters unterm 3. April 1892 nach Magila einen Brief geschrieben hat, welcher das gerade Gegentheil von dem enthielt, was Bebel im Reichstag behauptet hat. Smithie aber war derjenige, welcher auf Grund der unwahren Gerüchte den Dr. Peters bei dem damaligen Gouverneur v Soden denunzirt hatte. Es wurde damals, im Jahre 1892, sofort Untersuchung eingeleitet, die betheiligten Weißen und Schwarzen vernommen und die völlige Grundlosigkeit der Denunziation dargethan. Beweis dafür ist wohl hinreichend dadurch erbracht, daß Dr. Peters im Jahre 1894 seine Anstellung als etatsmäßiger Reichsbeamter erhielt.

— Wie die „Frankf. Ztg." meldet, ist der Präsident der Republik Haiti, General L. M. F. Hypolite gestorben.

Badischer Landtag.

II. Kammer.

♀ **Karlsruhe**, 26. März.

70. Sitzung.

Präsident Gönner eröffnete 9¼ Uhr die Sitzung. Am Ministertisch: Minister von Brauer, Minister Eisenlohr und Regierungscommissäre.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Berathung über die geschäftliche Behandlung der Gesetzentwürfe:

1. die Fürsorge für Gemeindebeamte betr.;
2. die Aenderung einiger Bestimmungen des Ortskirchensteuergesetzes betr.

Nach Anzeige neuer Eingaben, Petitionen und geschäftlicher Mittheilungen ergriff das Wort

Minister von Brauer, um dem Hause einen Gesetzentwurf, betr. den Bau einer schmalspurigen Lokalbahn von Karlsruhe nach Ettlingen u. Pforzheim und andererseits nach Herrenalb, vorzulegen. Die Bahn sei zusammengestellt aus zwei Projekten. Die Bahn sei in ihrer Doppelgliederung die längste Bahn, welche einer Privatgesellschaft übertragen worden sei. Der Staatsbeitrag für den einzelnen Kilometer sei ein verhältnißmäßig niederer, aber bei der Länge der Bahn stelle sich der Staatsbeitrag doch auf 960,000 M. Die Bahn werde der Landwirthschaft und der Industrie jener Gegend große Vortheile bringen, weßhalb er das Projekt einer wohlwollenden Prüfung des Hauses empfehle. Zur Beruhigung wolle er übrigens mittheilen, daß dieses Bahnprojekt das letzte sei, das diesem Landtage zugehe. (Heiterkeit.)

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Der erstere Gesetzentwurf wurde der Commission für Abänderung des Gemeindegesetzes und der zweite Gesetzentwurf einer Spezial-Commission von 7 Mitgliedern überwiesen.

Es wurde sodann die Berathung über den Titel XVII des Budgets des Ministeriums des Innern, Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues fortgesetzt.

Die Positionen

II. Allgemeiner Aufwand der Bezirksverwaltung,

III. Straßenbau wurden nach kurzen Bemerkungen des Ministers Eisenlohr, der Abgeordneten Geldreich (natl.), Reichert (Centr.), von Bodman (Centr.) und des Berichterstatters genehmigt.

Bei Position IV Wasserbau verlangte

Abg. Schüler (Centr.) die Herabsetzung der Flußbausteuer und die Zuweisung des Rheinvorlandes an die betheiligten Gemeinden.

Ministerialdirektor Schenkel. Durch das Gesetz vom Jahre 1856 sei die Frage der Abtretung des Rheinvorlandes sehr zu Gunsten der Gemeinden geregelt worden. Die Gemeinden hätten 10,000 Hektare erhalten, während der Staat nur 1000 Hektare bekommen habe. Dieses Verhältniß hätte für die Gemeinden einen Werthzuwachs von 11 Millionen bedeutet, während das Gelände des Staates kaum den Werth von 1/10 dieser Summe gehabt habe. Er glaube, daß man diese Angelegenheit einmal beruhen lassen sollte. Man habe im Laufe der Debatte wiederholt von der Flußbausteuer gesprochen. Niemand habe eigentlich deren Beseitigung verlangt, sondern deren Herabsetzung. Zunächst müsse er der Behauptung des Abg. von Stockhorner widersprechen, daß die Gemeinden unter dem Wassergesetze zu leiden hätten. Dies sei gar nicht richtig, denn das Gesetz sei vollständig zu Gunsten der Gemeinden gemacht worden. Mit einer Herabsetzung oder gar der Beseitigung der Flußbausteuer könne er sich nicht einverstanden erklären. Im Uebrigen trügen heute nach den gesetzlichen Bestimmungen die Gemeinden nur 1/5 der Steuer, während 4/5 des gesammten Aufwands von der Staatskasse getragen würden. Bemerken müsse er noch, daß der Staat ein Rheinvorland von 90 Metern Breite gebrauche nicht nur für die Schutzbauten, sondern auch für den Bau des Faschinenmaterials.

Die Abgg. Pfefferle (natl.) und Hennig (Centr.) brachten bezüglich des Rheinvorlandes resp. der Beschäftigung von Arbeitern bei Flußbauten verschiedene Wünsche vor.

Oberbaudirektor Honsell erklärte, daß er der letzteren Sache seine Aufmerksamkeit schenken werde.

Abg. Pfefferle (natl.) wünschte weiter, daß die Regierung im Interesse der Gemeinde Riegel und anderer Gemeinden seines Bezirks die Benutzung der Elz- und Leopoldskanal-Dämme für bes ränkten Fuhrwerksverkehr gestatten.

Ministerialdirektor Schenkel. Anläßlich der Erfahrungen, die man bei dem letzten Hochwasser gemacht, könne die Flußbauverwaltung sich nicht entschließen, die Hochwasserdämme dem Fuhrwerksverkehr preiszugeben. Die Dämme müßten in jeder Weise geschont werden,

Bestellungen

auf dieses täglich (Sonn- u. Feiertage ausgen.) erscheinende Blatt nehmen alle Postanstalten, Landbriefträger, die Agenten u. die Geschäftsstelle d. Bl., sowie unsere Austräger entgegen für **II. Vierteljahr 1896.**

Ein Lieutenant a. D.

44) Roman von **Arthur Zapp.**

(Nachdruck verboten.)

Schuckmann überlegte nicht lange. „Lieber Freund," meinte er, „wären Sie noch drüben, würde Ihnen dort diese Sache begegnet sein, so wäre die Situation eine andere; hier aber entschlagen Sie sich nur getrost so zarter Bedenken! Sie befinden sich in einer Zwangslage. Licht und Schatten sind zwischen Ihnen und jener jungen Dame nicht gleich vertheilt. Sie lebt bei ihrem Bruder, der, wie Sie vermuthen, eine gute Stelle hat, wenn a so die junge Dame eine Berührung mit Ihnen zu peinlich findet, so ist sie durch nichts gehindert, ihre Beschäftigung bei Beelitz aufzugeben und den ihr unerträglichen Anblick zu fliehen — wenn er ihr wirklich gar so unerträglich ist, was ich, nebenbei gesagt, trotz alledem und alledem nicht recht glaube. Daß aber Sie das Rettungsseil, daß Sie kaum erfaßt haben, ohne weiteres wieder fahren lassen, kann kein Mensch, kann auch die junge Dame nicht von Ihnen erwarten. Für Sie handelt es sich einfach um Sein oder Nichtsein. Ritterlichkeit ist eine schöne Sache, aber in Ihrer Lage ist sie Luxus, ja ein Verbrechen, das Sie gegen sich selbst verüben würden — der reine Selbstmord. Darum müssen Sie bleiben, Sie können ja so viel wie irgend möglich der Dame aus den Augen gehen."

Nach einigen Hin- und Herreden fügte sich Erwin den Gründen des Freundes.

Während der ersten Tage war die Thätigkeit, die Erwin von seinem neuen Prinzipal angewiesen erhielt, lediglich eine passive; sie bestand hauptsächlich darin, den Stunden der deutsch lernenden Schüler auf den verschiedenen Stufen als stiller Zuhörer beizuwohnen, um sich so eine umfassendere Kenntniß der Methode anzueignen. Dann nahm ihn Herr Beelitz zu sich in sein Zimmer und Erwin mußte, während der Direktor die Rolle eines Schülers übernahm, seine ersten praktischen Versuche im Unterrichten machen.

Nach acht Tagen war er so weit, daß ihm einige Anfängerklassen zugewiesen werden konnten. Mit allem Eifer, mit wirklicher innerer Befriedigung gab er sich seinem neuen Berufe hin. Seine Bewunderung der Lehrmethode des Herrn Beelitz steigerte sich, je gründlicher er sie kennen lernte, ja sie wuchs zu förmlicher Begeisterung. Wie geschickt, wie wohldurchdacht der Lehrgang aufgebaut war, wie staunenswerth der Erfolg, den der Lehrer damit erzielte!

Und diesem wissenschaftlichen Ergebniß entsprach der äußere Ertrag des Unternehmens in vollkommener Weise. Mehr als fünfhundert Schüler, aus allen Altersklassen, aus allen Schichten der Bevölkerung, besuchten die Schule, um hier deutsch, französisch, italienisch, spanisch und englisch zu erlernen. Erwin wußte nicht, sollte er mehr den scharfen durchdringenden Verstand und die umfassenden Sprachkenntnisse oder die organisatorische Tüchtigkeit des kleinen, körperlich unscheinbaren Direktors bewundern. Es war etwas Widerspruchsvolles, Räthselhaftes im Wesen dieses Mannes, der so kühl erwog, so schlau berechnete, so kaltherzig und rücksichtslos seinen Vortheil wahrte und der doch, wenn auf seine Methode die Rede kam, mit dem echten Feuer der Begeisterung sprach, das auch den Gleichgültigen entzündete, der sich an seinen eigenen Ausführungen förmlich berauschte und zum Schwärmer wurde.

Durch diese wechselnden Eindrücke, die er von seinem Prinzipal empfing, und durch die Anforderungen, die seine neue Thätigkeit an ihn stellte, wurde Erwin so ganz und gar in Anspruch genommen, daß er das Peinlichste seiner gelegentlichen Berührungen mit Klara nicht so empfand, wie er vorher befürchtet hatte. Klara hatte ausschließlich mit den geschäftlichen Dingen im Bureau zu thun und kam daher, außer Sonnabends, wo sie den Lehrern die Anweisungen für ihren wöchentlichen Gehalt überreichte, mit Erwin fast nie in Verkehr. Wenn es aber geschah, so war ihr ganzes Wesen frostig, unnahbar, ihre Stimme, ihr Gesicht hart und abweisend. Niemals richtete sich ihr Blick auf sein Gesicht, auch nicht, wenn sie mit ihm persönlich zu thun hatte; sie sah kühl an ihm vorbei und Erwin sagte sich mit schmerzlichem Bedauern, daß sie nichts vergessen habe, daß sie ihn hasse, aus voller Seele hasse.

Eines Tages ertheilte ihm der Schuldirektor einen Auftrag, der alle Empfindungen Erwins in neuen Aufruhr brachte. Herr Beelitz übertrug ihm die Ausbildung der Buchhalterin, die sich unter seiner Leitung im Unterrichten üben sollte, damit sie nöthigenfalls einige Kinderklassen zu übernehmen im Stande wäre. Erwin wußte nicht, sollte er diese Anordnung des Direktors als eine willkommene Gelegenheit begrüßen, Klara zu versöhnen, oder sich der ganzen Angelegenheit entziehen. Er kam zu keinem Entschluß und ließ am Ende der Sache ihren Lauf. Die erste Stunde wurde festgesetzt. Von Herrn Beelitz begleitet, trat Klara in das Schulzimmer, und Erwin, mit Mühe seine Erregung bemeisternd, mußte mit dem Unterricht beginnen. Glücklicherweise half die Gegenwart des Direktors, welcher der Lektion beiwohnen zu wollen schien, beiden über die ersten Minuten hinweg und zwang sie zur Ruhe und Sammlung.

(Fortsetzung folgt.)

um dem Hochwasser Widerstand leisten zu können. Die Hochwasserdeiche seien nicht dazu da, der Verkehr zu vermitteln, sondern Schutz zu bieten und zu diesem Zwecke müßten sie gut erhalten sein.

Abg. Geldreich (natl.) verlangte, daß man den Flußbau der Rench der Wasser- und Straßenbauinspektion Achern unterstelle, und daß man den Sitz des Dammmeisters von Offenburg nach Oberkirch verlege.

Oberbaudirektor Honsell gab eine Darstellung der Thätigkeit der Rheinbauinspektion. Bei dieser Verwaltung werde der Mangel an Ingenieuren sehr empfunden, weßhalb man auch nicht allen Wünschen Rechnung tragen könne. Eine Verlegung des Postens des Dammmeisters von Offenburg nach Oberkirch sei nicht möglich, da derselbe auch zu andern Arbeiten, als zum Dienst an der Rench verwendet werden müsse. Bei einem Hochwasser müsse natürlich der Dammmeister an der Rench sein.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Breitner (Centr.) und Pfefferle (natl.) bat

Abg. von Bodman (Centr.) die Regierung, die Gemeinden Hördten und Ottenau, die von dem letzten Hochwasser schwer betroffen worden seien, und die dem Flußbauverband nicht angehörten, zu unterstützen.

Abg. Strübe (natl.) hielt es für geboten, daß die Regierung dafür sorge, dem Mangel an technischen Kräften im Wasser- und Straßenbau abzuhelfen.

Oberbaudirektor Honsell. Bezüglich der von dem Abg. von Bodman beklagten Mißstände an der Murg werde die Regierung prüfen, in wie weit Verbesserungen durchgeführt werden könnten. So weit die erwähnten Gemeinden Schaden genommen hätten, würde die Regierung denselben gegenüber genau so verfahren, wie den anderen vom Hochwasser heimgesuchten Gemeinden. Was den Mangel an technischen Kräften anlange, wolle er nur bemerken, daß der Mangel an Ingenieuren nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Staaten vorhanden sei. Im Uebrigen müsse er bemerken, daß hervorragende technische Kräfte selten in den Staatsdienst träten.

Die Position wurde hierauf genehmigt.

Weiter wurde genehmigt Position V, Landeskultur und Feldbereinigung. Position VI, Katastervermessung gab dem

Abg. Weber-Offenburg (Centr.) Veranlassung, zur Katastervermessung nur badische Geometer zu beschäftigen.

Geh. Rath Haas. Er wolle dem Hause kurz Mittheilung machen über den Stand der Katastervermessung. Die Katastervermessung sei nun bei 1774 Gemeinden beendet; im Ganzen seien 2336 Gemeinden zu erledigen. Auswärtige Geometer seien angestellt worden, weil mit Rücksicht auf das kommende neue Gesetzbuch die Regierung zur Beendung der Katastervermessung und Herstellung der Lagerbücher gedrängt werde.

Diese Position, sowie Position VII, Meteorologie und Hydrographie, ferner Position VIII, topographische Karte wurden sodann genehmigt.

Es erfolgte sodann die Berathung der Anforderungen im außerordentlichen Etat, darunter 445,000 M. für die Erbauung einer festen Brücke über den Rhein zwischen Kehl und Straßburg und 200,000 M. für die Erbauung einer Kammerschleuse am oberen Eingang des Mannheimer Industriehafens. Die Anforderungen wurden nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Grüninger (Centr.) und Ladenburg (natl.) angenommen.

Bei Einnahme-Titel VIII bat Abg. Wilckens (natl.), daß die Flußbauverwaltung die Eisgewinnung auf dem Neckar den Schiffern und Fischern unentgeltlich überlassen solle.

Oberbaudirektor Honsell sagte zu, den Wünschen des Vorredners thunlichst zu entsprechen.

Die Einnahmen wurden genehmigt.

Es folgten kurze persönliche Bemerkungen der Abgeordneten Blankenhorn (natl.) und Fischer l (Centr.), worauf in die Berathung des

Titels XVIII, Verwaltung des Bergwesens eingetreten wurde.

Der Titel wurde ohne Widerspruch genehmigt.

Es berichtete sodann

Abg. Hauß (natl.) Namens der Petitionskommission über die Bitte der Straßenwarte des Landes um Verbesserung ihrer dienstlichen Lage. Die Petenten verlangen, wenn eine etatmäßige Anstellung nicht möglich wäre, eine bessere Bezahlung. Sie bitten die Kammer, zu diesem Zwecke die entsprechenden Mittel zu bewilligen. Die Petenten verweisen zur Begründung ihres Gesuchs auf die Stellung und Besoldung der Straßenwarte in Württemberg und der Schweiz. Die Kommission habe, so führte der Berichterstatter aus, die Petition und die Verhältnisse der Straßenwarte eingehend geprüft. Sie sei zu der Ansicht gekommen, daß die Lage der Straßenwarte nicht gerade als eine ungünstige bezeichnet werden könne. Die Kommission beantragte:

1. über den Wunsch der Straßenwarte um etatsmäßige Anstellung zur Tagesordnung überzugehen;
2. das Gesuch um Erhöhung der Bezüge der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen in dem Sinne, daß die Regierung diesen Wunsch wohlwollend prüfe;
2. über die Bitte, die Gebirgsstraßenwarte besser zu stellen als die anderen Straßenwarte.

Abg. Kriechle (natl.) befürwortete die Petition. Die Straßenwarte verdienten weitestes Entgegenkommen. Niemand werde bestreiten können, daß eine Besserstellung der Petenten dringend geboten erscheine.

Abg. Stegmüller (wild) trat den Ausführungen des Vorredners bei. Auch er wünsche dringend eine Besserstellung der Straßenwarte, die darauf eine Berechtigung hätten. Redner verbreitete sich eingehend über die Thätigkeit der Straßenwarte und brachte verschiedene Mißstände zur Sprache. Er verlangte eine größere Selbstständigkeit für die Straßenwarte und für einen Theil derselben etatmäßige Anstellung.

Geh. Rath Haas. Die große Regierung stehe auf dem Standpunkte der Kommissionsberichte. Eine etatmäßige Anstellung der Straßenwarte sei unmöglich; würde man dies thun, so würde es zu unerträglichen Consequenzen führen. Er gebe zu, daß der Gehalt der Straßenwarte ein knapper sei, aber trotzdem sei dieses Amt ein sehr umworbenes. Daraus gehe doch hervor, daß die Lage der Straßenwarte keine so gedrückte sei, wie man sie darzustellen suche. Dies beweise auch der Umstand, daß über 130 Straßenwarte im Dienste seien, die schon über 30 Jahre ihr Amt inne hatten. Im Budget 1892/93 seien die Gehalte der Straßenwarte um 20,000 Mk. aufgebessert worden. Inzwischen habe er die Gehalte der Straßenwarte nochmals um 4000 Mk. erhöht. Er glaube, daß es, da nun jetzt ein größerer Einheitssatz für die Unterhaltung der Landstraßen genehmigt sei, möglich werde, eine weitere Besserung eintreten zu lassen. Zu vergessen sei nicht, daß für die Straßenwarte bei Kranksein gesorgt sei und daß dieselben bei Dienstuntauglichkeit eine entsprechende Unterstützung erhalten.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Stegmüller und des Berichterstatters wurde der Kommissionsantrag Absatz 1 mit allen gegen 5 Stimmen, Absatz 2 einstimmig und Absatz 3 mit allen gegen 15 Stimmen angenommen.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Freitag 9 Uhr. Gesetzentwürfe.

Aus Baden.

□ **Freiburg,** 26. März. Am 21. März 1896 schloß die Freiburger landw. Winterschule ihren Winterkurs, den sie am 5. November 1895 begonnen hatte. Die Schlußprüfung, zu der sich außer staatlichen und städtischen Behörden eine große Anzahl Eltern und Anverwandte aus Nah und Fern eingefunden hatten, verlief in allen ihren Theilen sehr gut und legte Zeugniß davon ab, daß unter der tüchtigen Leitung ihres Vorstandes, Herrn Landwirthschaftsinspektors Schmezer bei den Schülern alles Gelernte in Fleisch und Blut übergegangen war. Die Prüfung, welcher Herr Geh. Hofrath Dr. Nessler aus Karlsruhe als Vertreter der Großh. Regierung beiwohnte, nahm der Vorsitzende des Kreisausschusses Freiherr von Böcklin ab. Nach Vertheilung der Prämien und Zeugnisse an die Schüler versammelten sich Eltern, Schüler und Lehrer im großen Speisesaal des Internates zum Festessen, welches gewürzt durch verschiedene Reden und Toaste einen würdigen Abschluß bildete. Mit schwerem Herzen verließ mancher junge Landwirth das Haus, in welchem er sich während der 5 Wintermonate in strenger Arbeit und eifrigem Streben die nöthigen Kenntnisse zu seinem schönen Berufe erwarb. Die Schule hatte im heurigen Jahre den zahlreichen Besuch von 49 Schülern aufzuweisen, wovon 15 aus dem Amtsbezirke Emmendingen.

Freiburg, 23. März. Nach vorausgegangenen kommissarischen Berathungen beschloß der Stadtrath, noch in diesem Jahre dem Bürgerausschuß wegen der Erbauung einer Straßenbahn in der hiesigen Stadt Vorlage zu machen und gegebenenfalls den Bau im nächsten Jahr zur Ausführung zu bringen.

— Die „Wormser Zeitung" schreibt: Am 24. wurde im Rhein, in der Nähe der Maulbeeraue, eine Leiche an das Land getrieben und von einem Nordheimer Einwohner entdeckt. Man vermuthet in dem Todten den am 9. März bei dem durch das Hochwasser erfolgten Brückeneinsturz in Freiburg verunglückten Geh. Oberregierungsrath Landeskommissär Siegel, für dessen Auffindung und Bergung eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt ist.

In **Karlsruhe** hat sich ein Schneiderlehrling aus Blankenloch vergiftet. Die „Bad. Pr." schreibt dazu folgendes: Der Junge wurde nicht, wie es vorher hieß, wegen Unfolgsamkeit entlassen, sondern ist wegen Mißhandlung davongelaufen Er stand bei Schneider A. in Grötzingen bei Durlach 3 Monat in der Lehre und wurde von demselben am 7. März, weil seine Arbeit den Meister nicht befriedigte, mit einem Backscheit geschlagen, daß das Waisenkind, das schon mehrere Jahre elternlos ist, verschiedene blutunterlaufene, schmerzliche Striemen davontrug. Da der Junge 8—9 Tage nachher plötzlich starb, so wurde zunächst vermuthet, daß der Tod infolge der heftigen Schläge eingetreten sei, was zur Leichenöffnung führte. Bemerkt sei noch, daß der mißhandelte Junge, nachdem er in Durlach ärztliche Hilfe nachgesucht und auch zur Aufnahme in das dortige Krankenhaus bestimmt wurde, vom Bürgermeisteramt Grötzingen, wo er zuerst einen Krankenschein einholen mußte, keinen Krankenschein bekam. Der Knabe hatte nun das Herz nicht, ohne Krankenschein in das Krankenhaus zu gehen, und blieb nun bald da, bald dort über Nacht, bis er in der Nacht vom 14. auf 15. März bei seiner Tante in Karlsruhe sich das Leben nahm. Gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Karlsruhe, 23. März. Oberbaudirektor Honsell erklärte in der Kammer, der muthmaßliche Schaden, den das Hochwasser angerichtet, belaufe sich auf 2,2 Millionen; im Dreisamgebiet und Elzgebiet auf je 700,000 Mk. Den Hauptschaden habe der Staat sowie die Gemeinden erlitten.

Daß Aussatz in Deutschland vorkommt, darauf ist mehrfach hingewiesen worden. Bisher war aber nur ein Herd im Kreis Memel bekannt. Jetzt ist man in **Heidelberg** auf einen einheimischen Leprakranken gestoßen, von dem man nicht erweisen kann, daß er irgendwo mit Leprakranken in Verkehr gestanden hat. Die Auffindung des Kranken ist dem Heidelberger Chirurgieprofessor Czerny zu danken. Die Diagnose der Lepra ist in diesem Falle unzweifelhaft; sie ist auch durch die bakteriologische Untersuchung gesichert. Es handelt sich um einen 41 Jahre alten Mann. In Helmhof geboren, arbeitet er seit vielen Jahren in Heidelberg als Taglöhner. 1870 lag er während des Feldzugs einige Wochen am Typhus im Lazareth bei Orleans. Sonst war er nicht außer Land. Das Leiden, das bis vor Kurzem als Lupus gedeutet wurde, läßt sich bis 1886 zurück verfolgen. Dieser bis jetzt ganz vereinzelte Leprafall hat ein hervorragendes Interesse. Nachdem erwiesen, daß die Lepra auf Eindringen eines Bacillus in den Körper hervorgerufen wird, ist es unstatthaft, eine selbstständige Entstehung der Lepra anzunehmen. Jeder einzelne Leprafall ist auf Ansteckung zurückzuführen. Von diesem Gesichtspunkt aus gewinnt eine moderne soziale Erscheinung besondere Bedeutung: die Wanderung der Land-Arbeiter von Osten nach Westen und der Uebertritt polnisch-russischer Arbeiter auf deutsches Gebiet. Durch diese Wanderzüge können ansteckende Krankheiten über weite Strecken hin verschleppt werden.

Pforzheim, 24. März. Eine Verhaftung wegen einer Schnipselgeschichte ist gestern wiederum erfolgt. Sie betrifft den Arbeiter B. von Dietlingen, welcher einem Gastwirthe von Brötzingen dieser Tage Goldabfälle zum Kaufe antrug. Der Gastwirth aber ließ sich auf den Handel nicht ein, sondern erstattete dem Prinzipal des B. Mittheilung und dieser benachrichtigte die Kriminalpolizei. Hierauf wurde in Dietlingen bei B. Haussuchung vorgenommen, wobei 267 Gramm 18- und 14-karätiges Gold (Schnipfel und Walzengold) im Gesammtwerthe von etwa 450 Mk. vorgefunden wurden. B. ist 60 Jahre alt, und war seit 1879 in dem betr. Geschäfte. Schon vor Jahren war sein Prinzipal durch einen anonymen Brief vor ihm gewarnt worden, aber die Warnung wurde ihrer Form wegen unbeachtet gelassen.

— Ein Wirth in **Biberach** bei Hausach mußte beim letzten Hochwasser die Fahrnisse in seinem Keller vor den hereinbrechenden Fluthen bergen, wobei er längere Zeit bis an den Leib im kalten Wasser stand. An dem Mann, der vorher kerngesund war, zeigten sich aber von da ab Spuren von Irrsinn, die nach und nach in Tobsuchtsanfälle ausarteten. Vor acht Tagen fuhr er, von einer Beerdigung in Seelbach kommend, mit einem leichten Fuhrwerk nach Biberach und ließ unterwegs eine Frau mitfahren. Beim Wirthshaus zum Schönberg fuhr er wie rasend den steilen Weg hinunter, ohne die Bremse zuzudrehen. Auf die Bitte der Frau, er möge doch bremsen, drohte ihr der Wirth mit Hinauswerfen, daß sie Hals und Bein breche, und als die zu Tode erschrockene Frau selbst nach der Bremse griff, schlug er ihr ins Gesicht. Wunderbarer Weise kam das wie toll dahinrasende Fuhrwerk ohne Unfall in Biberach an. Die Frau wird aber der grausigen Fahrt mit dem plötzlich von Irrsinn befallenen Manne zeitlebens gedenken. Letzten Sonntag befiel den Wirth ein noch stärkerer Anfall. Er trieb sämmtliche Gäste aus seiner Wirthschaft, eilte einem Radfahrer, der zum zweiten Male die Wirthsstube betreten hatte, auf die Straße nach und schlug ihm mit einem Feuerwehrbeil am Schulterblatt eine klaffende Wunde. Auf Veranlassung des Bürgermeisters wurde dann der Tobsüchtige, ein starkgebauter Mann, von einigen handfesten Männern überwältigt. Leider ließ man den Wirth, als er wieder beruhigt schien, andern Tags frei. Bei einem erneuten Ausbruch der Krankheit stürzte er mit einem Messer auf die Straße, wo sich Alles schreiend vor dem Rasenden flüchtete. Nun wurde derselbe sofort nach Illenau überführt. Für den sonst braven Mann und dessen schwer heimgesuchte Familie giebt sich allenthalben das regste Mitgefühl kund.

Vom Feldberg, 24. März. Die Bismarcksgeburtstagsfeier auf dem Feldberg findet dieses Jahr am Ostermontag den 6. April statt. Mit Rücksicht auf eine zahlreiche Betheiligung wurde davon abgesehen, den 1. April (Charwoche), den Geburtstag selbst, als Feiertag zu wählen, damit es auch den entfernter wohnenden Verehrern des großen Kanzlers ermöglicht ist, an dieser Feier Theil zu nehmen. Schon am Ostersonntag Abend werden sich Festtheilnehmer zur Vorfeier im Feldberger Hof einfinden. Am Ostermontag Vormittag ist eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses zur Erbauung des Denkmals auf dem Feldberg und Besichtigung der Baustelle auf dem Seebuck vorgesehen. Präzis 12 Uhr soll das Festmahl beginnen, damit den entfernter Wohnenden ermöglicht ist, den Abendzug der Höllenthalbahn noch zu erreichen.

Wehr, 23. März. Um Haaresbreite entging gestern Abend ein auswärtiger Herr der Gefahr, daß ihm der Eisenbahnzug den Kopf vom Rumpfe trennte. Der letzte Zug nach Schopfheim hatte sich gerade in Bewegung gesetzt, als der Genannte in vollem Lauf auf den Bahnsteig stürzte, um noch in die rollenden Wagen zu springen. Hierbei kam er zu Fall und sein Kopf gerieth unter das Trittbrett. Der Bahnvorstand zog den Leichtsinnigen instinktiv im selben Augenblick an den Rockschößen rückwärts. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß der Mann unversehrt davon kam. Die Anwesenden waren begreiflicher Weise in die größte Aufregung gerathen. — Das 2½ Jahre alte Kind des Bäckers Fricker wurde Samstag von dem Fuhrwerk einer Ziegelei in Hasel überfahren und getödtet.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung.")

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hotelbesitzer Franz Grosholz in Baden das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 11. März d. J. wurde Stationsverwalter Rudolf Charrier in Hornberg als Güterexpeditor nach Karlsruhe-Rangirbahnhof und Expeditionsassistent Josef Böhmer in Karlsruhe zur Versehung einer Güterexpeditorenstelle nach Mannheim versetzt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofschauspieler Fritz Brehm in Karlsruhe das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen,** 26. März. Von Buggingen kam heute eine Trauerkunde. Im Alter von 63 Jahren verschied nach längerem Leiden Herr Gustav Fünfgeld. Der Heimgang dieses Mannes wird bei Allen, die ihn kannten oder im Leben näher traten, schmerzliches Gefühl hervorrufen. Ein Mann von hervorragenden, bürgerlichen Tugenden, von einem durch und durch lauteren Charakter, nahm er an dem Aufblühen auch unserer Stadt den regsten Antheil. Der Verblichene erlernte in der hiesigen Sonntag'schen Papierfabrik den kaufmännischen Beruf, der er später, nach dem Tode seines Schwagers, des Herrn Ph. Sonntag sen., eine Zeit lang als Direktor vorstand. Nach Gründung der hiesigen Volksbank wurde er in den Verwaltungsrath berufen, fungirte später als Direktor derselben. Nachher verblieb er dem vorzüglichen Institute als Vorsitzender des Verwaltungsrathes erhalten und seine ausgezeichneten Kenntnisse, seine Umsicht, waren im Interesse der Bank besonders werthvoll und hochgeschätzt. Auch dem Verwaltungsrathe der hiesigen „Ersten Deutschen Ramiegesellschaft" gehörte derselbe an. An Gustav Fünfgeld verliert seine Familie einen zärtlich besorgten Vater, seine Heimathgemeinde einen ausgezeichneten Bürger, seine Bekannten und Freunde einen liebwerthen Freund! Es war im vergangenen Sommer, als Schreiber Dieses einige Tage mit dem Entschlafenen auf den Höhen des Schwarzwaldes zusammen weilte, wo er Linderung und Heilung von seinen Leiden suchte. Seine Liebenswürdigkeit, sein schlicht-einfaches Wesen, gepaart mit einem reichen Wissen, machten ihn zu einem Manne, dessen Umgang ein herzerfreuender war und Schreiber wird stets diese Stunden einer treuen Erinnerung bewahren. Möge ihm, der nun dem Erdenleid entrückt, die Erde leicht sein!

+ **Emmendingen,** 27. März. Wir machen hiemit darauf aufmerksam, daß am Samstag den 28. März, Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr, sowie am Sonntag den 29. März, Vormittags von 11—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr die Arbeiten der Schülerinnen der hiesigen Frauenarbeitsschule im hiesigen Kinderschulgebäude zu Jedermanns Einsichtnahme ausgestellt sein werden. Bei diesem Anlasse bemerken wir, daß der nächste Kurs der Frauen-Arbeitsschule am 15. April ds. Js. seinen Anfang nehmen wird.

✳ **Emmendingen,** 24. März. Die diesjährige Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins wird früher als gewöhnlich, nämlich schon im Mai, abgehalten werden. Tag und Ort sind noch nicht näher festgesetzt, doch handelt es sich bezüglich des letzteren nur um die Wahl zwischen Staufen und Badenweiler.

Endingen, 25. März. Scharfrichter Benjamin Burckhard hier starb heute im Alter von 61 Jahren. Seine Vorfahren, dessen Vater, Groß- und Urgroßvater walteten schon dieses Amtes, früher mit dem Richterschwerte, welches sich noch auf dem hiesigen Rathhause mit verschiedenen anderen Alterthümern und Folterwerkzeugen befindet. Da Burckhard keine männlichen Nachfolger hat, hört nun diese Erbfolge in der Familie auf.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

♂ **Berlin,** 27. März. Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf reiste mit einem 14tägigen Erholungsurlaub nach Cannes ab.

♂ **Berlin,** 27. März. Gutem Vernehmen des „Tageblatts" zufolge ist jetzt an die sächsische Regierung die Verständigung gelangt, daß auf Grund einer Vereinbarung zwischen Berlin und Wien im Laufe des Monats Mai eine technische Konferenz in Dresden zur Berathung über die Projekte der Herstellung eines Donau-Elbe-Kanals zusammentreten werde.

□ **Potsdam,** 26. März. Der Rechtsanwalt Zenker, der Führer der hiesigen Antisemiten, ist von einem Marine-Offizier in einem Gehölz bei Neu-Babelsberg im Duell erschossen worden.

⊙ **Spandau,** 27. März. Der hiesige Kaufmann Kaiser, der Rendant mehrerer Kassen war, wurde gestern früh bei Schildhorn erschossen aufgefunden. Eine sofort vorgenommene Revision der von Kaiser verwalteten Kassen ergab bedeutende Fehlbeträge.

◁ **Frankfurt a. M.,** 26. März. Die Blättermeldung, wonach gelegentlich der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals am 10. Mai d. J. die Stadt Frankfurt auf Wunsch des Kaisers die deutschen Bundesfürsten zu dieser Feier einladen würde, ist nach Mittheilung von zuständiger Stelle unzutreffend. — Die Stadtverordnetenversammlung hat, wie verlautet, in der heutigen Sitzung zur würdigen Begehung der Feier anläßlich des Besuches des Kaisers in Frankfurt einen Kredit von 90 000 Mk. bewilligt.

< **Neapel,** 26. März. Prinz Heinrich von Preußen war bei seinem gestrigen Besuch der aus Afrika eingetroffenen Verwundeten im Hospitale von seiner Gemahlin begleitet. Die Hohen Herrschaften verweilten fast eine Stunde und erkundigten sich durch einen, sie als Dolmetscher begleitenden deutschen Arzt bei einzelnen Verwundeten nach ihren Verletzungen; nach den Vorgängen in der Schlacht bei Adua und nach den auf dem Rückzuge erlittenen Schicksalen.

△ **Kapstadt,** 26. März. In zwei Distrikten des Metabele-Landes ist ein Aufstand ausgebrochen. Eine Anzahl Weißer wurde getödtet, unter ihnen der Kommissär für die Angelegenheiten der Eingeborenen, Bentley. Die Weißen flüchteten sich nach Tuluwayo und Gwelo. Freiwillige mit einem Marine-Geschütz sind gegen die Aufständischen ausgezogen.

♂ **Johannesburg,** 26. März. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Hier wird jetzt allgemein angenommen, daß Präsident Krüger England nicht besuchen werde.

Muthmaßliches Wetter

am Samstag, 28. März 1896.

Der Luftwirbel über der Nordsee erhielt von Nordskandinavien her zwar eine beträchtliche Verstärkung, dagegen hat der Hochdruck im Südosten Europas erheblich zugenommen und auch von Südwesten her ist wieder ein Hochdruck gegen Süddeutschland im Anzug, wie aus dem Steigen des Barometers ersichtlich ist. Für Samstag und Sonntag steht zwar noch mehrfach bewölktes, aber nur zu ganz vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht.

Muster franco in's Haus. Modebilder gratis.

Damenkleiderstoffe

Mohair, doppeltbreit das Moderuste, à M. 1.25 p. M.
Mousseline laine, gar. reine Wolle, à 65 Pf. p. M.
versenden in einzelnen Metern franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
Separat-Abtheilung in Herrenkleiderstoffen.
Boxkin à Mk. 1.35 pr. Meter.
4652

Rheinischer Trauben-Brust-Honig von W. H. Zickenheimer, Mainz seit 28 Jahren als reinstes, edelstes, köstliches u. billiges sofort wohlthätig lindernd es Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten 2c. tausendfach anerkannt. Per Flasche 0.60, 1 u. 1½ Mk. bei Apotheker **Karl Bruisson.** 4504

Loose!

Marienburger Loose à **Mk. 3.—**
Ziehung 17. u. 18. April.
Stuttgarter Kunstausstellungsloose à **Mk. 1.—**
empfiehlt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einladung.

Am Mittwoch, den 8 April d. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,
findet im hiesigen Rathhaus eine

Versammlung des Bürgerausschusses

statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Gemeindevoranschlags für das Jahr 1896.
2. Wahl der Kommission zur Fertigung des Ortsbrbescheidsentwurfs zur 1894er Stadtrechnung.
3. Wahl der Kontrolbehörde für das laufende Rechnungsjahr.
4. Genehmigung des Bauplans und des Kostenüberschlags zur Erbauung eines Schlachthauses, sowie Aufbringung der Kosten mittelst Kapitalaufnahme.

Emmendingen, 26. März 1896.

Der Bürgermeister:
Schneider. 5048

Bekanntmachung.

In der Charwoche wird der

Wochenmarkt

am **Dienstag** abgehalten.

Emmendingen, 27. März 1896.

Bürgermeisteramt.

Giftfreie
Ostereierfarben
in Briefchen à 5 u. 10 Pfg.,
Mikado und Strohscheinpapier
empfiehlt W. Reichelt.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

II. Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Jakob Martin Mößinger** in **Köndringen** am
Donnerstag den 9. April d. J.,
Mittags 2 Uhr,
im **Rathhause** in **Köndringen**
nachbenannte Liegenschaften der Gemarkung Köndringen öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag **auch nicht** geboten wird.

1. Lgb. Nr. 1664. 6 ar 72 m Acker im Hinterberg taxirt zu 200 Mk.
2. Lgb. Nr. 1527. 1 ar 58 m Acker im Achleib taxirt zu 50 Mk.
3. Lgb. Nr. 1814. 12 ar 01 m Reben im Lerchenberg 300 Mk.

Emmendingen, 26. März 1896.
Gr. Notar.
Münzer. 5052

Gefundenes Geld!

Alte Briefmarken u. Postcouverte kaufe ich und bezahle Seltenheiten — namentlich in alten deutschen von 1850—75 **bis à 100 Mk.!!** Ankaufsliste gratis. Ländermappe erbeten. Kgl. Schausp. H. Stecnecke, Hannover, Wolfstraße 24. 5038

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger **Knabe** kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
J. G. Grafmüller,
Huf- u. Wagenschmied
5035 **Emmendingen.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Bruders

Joh. Georg Krebser,

insbesondere für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, Herrn Stadtpfarrer Körber für seine trostreichen Worte, dem verehrl. Gesangverein und der Schuljugend für den erhebenden Grabgesang sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Windenreuthe, 27. März 1896. 5054

Die trauernden Hinterbliebenen.

Photographien aus dem Hochwassergebiet

Kollmarsreuther Wehr, Straße nach Wasser, Lange Brücke, Schützenhausbrücke, Mühle in Riegel, Bahndammbruch in Waldkirch u. s. w.

Einzelne Blatt unaufgezogen	Mk.	—.30
„ „ aufgezogen	„	—.40
Eine Collection (6 Stück) unaufgezogen	„	1.50
„ „ aufgezogen	„	2.—

Vorräthig in **A. Dölters** Buchhandlung Emmendingen.

Halsstuchtülle Franzen
W. JUNDT. NACHFG.
EMMENDINGEN.

Zweirad
(Vollreifen) billig zu verkaufen bei
Julius Buderer
Oberstadt. 5039

Ein kräftiger
Knabe
kann bei mir in die Lehre treten.
Emmendingen, den 20. März.
K. Schöttle,
mechanische Werkstätte.

Ladenlokal

mit Küche, einem Zimmer, Speicher und Antheil am Keller ist sofort auch als Privat-Wohnung zu vermiethen, auf Wunsch Wasserleitung.
Näheres bei
W. H. Schwörer,
Kürschner,
Emmendingen.

Nachruf.

Nach längerer Krankheit starb heute früh zu Buggingen der Vorsitzende unseres Aufsichtsrathes

Herr Gustav Fünfgeld

im Alter von 63 Jahren.

Der Dahingeschiedene gehörte unserer Genossenschaft seit 1877 an.

Er hat sich durch seine Pflichttreue, Geschäftsgewandheit und seinem praktischen Rathe um das Gedeihen und Ansehen unserer Bank hervorragende Verdienste erworben.

Wir werden dem theuern Verstorbenen und lieben Freunde für alle Zeiten ein dankbares Andenken bewahren.

Emmendingen, den 26. März 1896.

Volksbank Emmendingen
E. G. m. u. H.

Todes- ✝ Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Herr Gustav Fünfgeld

nach langem schwerem Leiden heute Vormittag ½11 Uhr in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Buggingen, den 26. März 1896.

Die Beerdigung findet Samstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr statt.

Die Abhaltung eines Amtstages in Kenzingen betr.

Nr. 7551. Der auf Dienstag, den 7. April d. Js. fallende Amtstag in Kenzingen wird wegen des an diesem Tage stattfindenden Ersatzgeschäftes auf

Dienstag, den 14. April d. Js.

verlegt.

Die Bürgermeisterämter der betheiligten Gemeinden werden hievon benachrichtigt und beauftragt, die Verlegung in ihrer Gemeinde bekannt machen und eine entsprechende Bemerkung an der Ortsverkündigungstafel anschlagen zu lassen.

Emmendingen, den 18. März 1896.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Staatl. konz. Real-Lehranstalt Lahr.

Gründl. Vorbildg. z. **Beamtenlaufbahn (Eisenbahn, Post, Gericht** etc.), z. **Kaufmannstande** u. z. **Einj.-Freiw. Ex.** Bei Aufnahme Elementarkenntnisse ausreichend. Beginn des nächsten Kursus: **14. April.** Auskunft ertheilt

Balser, Vorstand.

Empfehle meinen

Fußbodenglanzlack

per Pd. 70 Pfg.

der seine haltbare Anstrich, welcher die Fußböden erhält und die Zimmer verschönert, machen den Gebrauch des Lackes zu einem allgemeinen und unentbehrlichen.

Aug. Hetzel. 5028

Geldrollenpapier

stets vorräthig in

A. Dölter's Buchdruckerei.

Tapeten.

Wir versenden zu den bekannten billigen, zum Theil heute noch wieder um ganz bedeutend ermäßigten Preisen, **Naturell-, Gold-** und **Glanz-Tapeten** in den schönsten neuesten Mustern, aus schweren Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen,
in **Gelsenkirchen.**

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir **Musterkarten** auf Wunsch überallhin franko versenden.

Wer hustet nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

KAISER's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons).

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh & Verschleimung.**

Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes u. billigstes anerkannt.

In Pack. à 25 Pf. erhältlich bei

W. Reichelt
4109 in **Emmendingen.**

Schwarzwaldverein.

Samstag, den 28. März d. J.,
Abends 8 Uhr

in der **Brauerei Münz** (Nebenzimmer).

Jahresversammlung.

Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles Vortrag des Herrn Apotheker Buisson über eine Tour nach Oberitalien und über das Skilaufen auf dem Feldberge. 5040

Seiden- und gestreifte Filzhüte

von billigster bis feinster Qualität.

G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
7 Friedrichstrasse 7, Freiburg. 4929

Verloosung
von Pfandbriefen u. Communalobligationen
der
Rhein. Hypothekenbank in Mannheim.

Bei der heute vor Großh. Notar Friedrich Wörner hier vorgenommenen Verloosung von 3½ %igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 61 und von 3½ %igen Communalobligationen der Serie III wurde die

Endziffer 89

gezogen.

Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Communalobligationen zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit der Zahl 89 auslaufen, also Nr. 89, 189, 289 u. s. w., 1089, 1189 u. s. w. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verloost sind).

Die Kündigung erfolgt bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien 46 bis mit 60 auf den **1. Juli 1896,** bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis mit XXXIX, 41 und 42 und 61, sowie bei den gezogenen Communalobligationen der Serie III auf den **1. Oktober 1896** und hört mit diesen Tagen die couponmäßige Verzinsung der gezogenen Stücke auf.

Das Verzeichniß der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Pfandbriefe ist bei uns und allen Pfandbriefverkaufsstellen erhältlich.

Mannheim, den 23. März 1896.

Die Direktion. 5012

Visitenkarten liefert **rasch** und **billig** **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Tüchtige Steinhauer

finden sofort **dauernde** Arbeit bei **4½ — 6 Mk. Lohn.**

Frey u. Berckmüller
5031 Comptoir: **Karlsruhe,** Karl-Wilhelmstr. 34.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 76. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Sonntag, den 29. März 1896. XXX. Jahrgang.

Deutsches Reich.

— Den „Berl. Neuest. Nachr." zufolge beabsichtigt sich Reichskanzler Fürst Hohenlohe in diesen Tagen zu einem Landaufenthalt nach Süddeutschland zu begeben.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Handelskammern nebst Begründung.

— Die Thatsache, daß bei dem letzten vor einiger Zeit in Hannover abgehaltenen Rittertage der Kolberg-Grubenhagenschen Ritterschaft mehr als ein Dutzend Mitglieder der Ritterschaft sich geweigert haben, an dem herkömmlichen gemeinsamen Festessen sich zu betheiligen, auf welchem als einzige Gesundheit die des Herzogs von Cumberland ausgebracht wird, und daß diese Herren dann für sich gegessen und ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht haben, hat, so wird der „Wes.-Ztg." geschrieben, in allen Theilen der Provinz bei den Nächstbetheiligten, d. h. den Mitgliedern der verschiedenen Ritterschaften, großes Aufsehen hervorgerufen. Es herrscht die feste Absicht, dem gegebenen Beispiele zu folgen. Daher ist jetzt schon mit voller Sicherheit zu sagen, daß bei der nächsten Versammlung der Lüneburger Ritterschaft in Celle ebenfalls mindestens zwölf Mitglieder sich an dem gemeinsamen Festessen nur betheiligen werden, wenn es mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wird. In dem genannten Blatt wird diesen Thatsachen erhebliche Bedeutung beigelegt und das folgendermaßen begründet: „So lange unsere Ritterschaften, die thatsächlich im wesentlichen den Großgrundbesitz vertreten, einhellig und geschlossen den welfischen Standpunkt vertraten, waren sie politisch eine stete Gefahr für die Entwicklung unseres öffentlichen Lebens. Inzwischen aber sind fast alle Familien des alten grundbesitzenden Adels dadurch, daß Angehörige in preußischen Militär- und Zivildienst getreten sind, oder Töchter sich mit preußischen Offizieren verheirathet haben, gespalten und innerhalb der Ritterschaft wächst in stets steigendem Maaße die Zahl der Mitglieder, welche ihren Frieden mit den bestehenden Verhältnissen geschlossen haben und nun auch die bestimmte Anerkennung ihres Standpunktes verlangen."

— Die gestrige Vorstandssitzung der Berliner Abtheilung der deutschen Kolonial-Gesellschaft stellte fest, daß bezüglich der Angelegenheit Peters weder eine Sitzung stattgefunden hat, noch eine Resolution irgendwelcher Art beschlossen worden ist. Der Vorstand erklärte dagegen, daß er nach den ihm bisher zur Kenntniß gekommenen Thatsachen und Aktenstücke die feste Ueberzeugung gewonnen hat, daß es Dr. Peters gelingen werde, alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu widerlegen. Der Vorstand spricht die bestimmte Erwartung aus, daß im Interesse der kolonialen Sache die Reichsregierung das gegen Peters eingeleitete Disciplinar-Verfahren ohne Zögern zu Ende führen werde.

— Bei der gegenwärtigen Streikbewegung lassen die Gerichte nicht mit sich spaßen. So wurden in Kottbus, wo die Tuchmacher streiken, vom Schöffengericht mehrfach Ausständige empfindlich wegen Verfehlungen gegen § 153 der Gewerbeordnung (Anfreizung zum Streik) gestraft. Beispielsweise erhielt die Weberin Litschke, welche kurz vor Beginn des Generalstreiks einer Gruppe Arbeiter die Worte zugerufen: Ihr müßt Euch die Augen aus dem Kopfe schämen, daß Ihr noch weiter arbeitet; aber ich will es Euch schon zeigen" zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die gleiche Strafe erhielt der Weber Leikert, der eine Spulerin fragte, warum sie denn eigentlich noch zur Arbeit gehe, sie würde ja aus der Streikkasse auch Geld erhalten; als das Mädchen zur Antwort gab, „das scheint mir doch nicht sicher, man weiß ja nicht, wie lange die Sache dauert", rief ihr Leikert zu: „Dann wundern Sie sich nicht, wenn Ihnen beim Vergnügen etwas an den Kopf fliegt." Der 20jährige Arbeiter Lehmann wandte sich an einen 18 Jahre alten Genossen mit dem Zuruf: „Wehe, wenn Du nicht mit uns aus der Fabrik gehst" und der Tuchmacher Klinkert hatte einen Arbeiter „Streikbrecher" genannt und gesagt: „Dir werde ich's schon geben; Dich achte ich nicht mehr." Ersterer erhielt einen, letzterer 2 Monate Gefängniß.

— Aus Florenz kam die befremdliche Meldung, daß in einer deutschen Spinnerei zu Prato blutige Zusammenstöße zwischen deutschen und italienischen Arbeitern vorgekommen sind. Ein deutscher Arbeiter soll erstochen, mehrere deutsche Arbeiter sollen vermundet worden sein. Militär eilte aus Florenz zu Hilfe, sodaß weitere Ausschreitungen vorerst nicht zu befürchten sind. Unzweifelhaft wird die italienische Regierung nicht zögern, den Schaden, insoweit er überhaupt gut zu machen ist, zu ersetzen. Befremden muß der Vorfall in Deutschland nur deshalb, weil deutsche Arbeiter in Italien nur vereinzelt anzutreffen sind, während bei uns Tausende von italienischen Arbeitern Beschäftigung suchen und finden. Massenhaft treten sie namentlich in Süddeutschland auf, in München und Stuttgart als Erd- und Steinarbeiter, aber auch in Dresden und anderen Orten, wie sie auch am Nordostseekanal guten Verdienst gehabt haben. In den jüngsten Wochen kamen zahlreiche italienische Militärflüchtlinge über Tirol nach Deutschland. Als sie in Bozen befragt wurden, ob sie als Soldaten keinen Eid geleistet hätten, gaben sie zur Antwort: „Ja, aber nur für das Königreich Italien!" Nach einer Mittheilung der „Voz. Ztg." sagten sie, daß sie auf die erste Nachricht von ihrer Einberufung hin die Heimath verließen und auf dem Wege nach Deutschland seien, wo sie sicher Arbeit finden würden. Obwohl die deutschen Arbeiter guten Grund haben, die fremden Gäste, die sehr genügsam sind und sich billiger anbieten, nicht gern zu sehen, so sind diese doch Belästigungen oder Angriffen nicht ausgesetzt gewesen und sie können mit ihrer Aufnahme in Deutschland wohl zufrieden sein, während sie in Frankreich ihres Lebens nicht sicher sind. Angesichts der zahlreichen italienischen Arbeiter in Deutschland und mit Rücksicht auf die in jeder Hinsicht freundliche Haltung der Reichsregierung wird man es sich in Italien ganz besonders angelegen sein lassen müssen, daß den dort thätigen deutschen Arbeitern kein Leid zugefügt wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. März. Der Kaiser begnadigte den Korporal Skacel vom 8. Infanterie-Regiment, welcher wegen Erschießung zweier Kameraden zum Tode verurtheilt war, zu 18 Jahren Festungshaft.

Italien.

— Die Affaire der verschwundenen Dokumente bezüglich der Uebergabe Makalles wirbelt immer mehr Staub auf. Von oppositioneller Seite wird mit Nachdruck behauptet, dieselben seien für mehrere Millionen verkauft worden.

Orient.

— Depeschen aus Kairo melden, daß Osman Digma mit 5000 Reitern Kassala verlassen hat und nach Dongola geeilt ist.

Aus Baden.

Kollmau, 26. März. Durch die Huld Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wurde unserem verdienten

---

Bestellungen auf dieses täglich (Sonn- u. Feiertage ausgen.) erscheinende Blatt nehmen alle Postanstalten, Landbriefträger, die Agenten u. die Geschäftsstelle d. Bl., sowie unsere Austräger entgegen für **II. Vierteljahr 1896.**

Ein Lieutenant a. D.

45) Roman von **Arthur Zapp.** (Nachdruck verboten.)

Kaum aber hatten sie sich mühsam gefaßt, so erhob sich Herr Beelitz und verließ das Zimmer. Erwin kam ins Stammeln und Stottern und brach plötzlich mitten im Satze ab. Eine Pause schwülen Unbehagens, folternder Beklommenheit entstand, während beide, die Augen zu Boden gesenkt, sich vergebens bemühten, einen Ausweg aus dieser Pein zu finden. Endlich raffte sich Erwin auf. Lieber offen sprechen als dies Schweigen über das, was doch quälend zwischen ihnen lag und zum Austrag kommen mußte! Mit fester Stimme, die Augen entschlossen auf Klara heftend, begann er: „Fräulein Klara — Fräulein Wagner, ich bedaure, daß ich Ihnen eine Begegnung nicht ersparen konnte, die, wie ich sehr wohl begreife, Ihnen unerwünscht, peinlich sein muß. Ich hatte, als ich Sie hier das erste Mal sah, die Empfindung, daß es meine Pflicht sei, Sie mit meinem Anblick zu verschonen und die Stelle auszuschlagen. Aber der Zwang der Verhältnisse ist stärker als unser Wille — das ist meine einzige Entschuldigung."

Ihre Blicke hafteten noch immer am Boden, doch die Gluth, die mit einem Mal ihr Gesicht bedeckte, das stürmische Ringen ihrer Brust verriethen ihre Erregung.

Erwin holte tief Athem und fuhr fort: „Fräulein Klara, vielleicht hilft die Zeit dazu, daß wir ein anderes besseres Verhältniß zu einander gewinnen, vielleicht gelingt es mir, Sie zu überzeugen, daß ich das Unrecht, das ich mir einst Ihnen gegenüber zu Schulden kommen ließ —"

Eine heftige Bewegung Klaras schnitt ihm das Wort im Munde ab. Sie war aufgesprungen, ihre Augen blickten düster und drohend, ihre Mienen zuckten.

„Sparen Sie Ihre Redensarten, Herr — Herr Hagen", stieß sie mit bebender Stimme hervor. „Wir beide haben Persönliches einander nicht mitzutheilen. Wir sind im Dienst des Herrn Beelitz und haben uns seinen Anordnungen zu fügen. Das ist das einzige Verhältniß, in dem wir zu einander stehen."

Sie setzte sich, nahm ihren Bleistift und ihr Buch zur Hand und bedeutete ihn so, in seinem Unterricht fort zufahren.

Erwin biß sich erbleichend auf die Lippen. Ohne ein Wort weiter zu entgegnen, nahm er die Lektion wieder auf, aber seine Stimme klang rauh und schroff.

Auch während der folgenden Stunden verschwand bei Erwin die erbitterte Stimmung nicht. Die Kälte, die Klara ihm gegenüber fortgesetzt zur Schau trug, erinnerte ihn immer von Neuem an jene verletzende Abweisung. Schwer lastete auf Beiden die Erfüllung ihrer Pflicht, die Minuten schlichen mit unerträglicher Langsamkeit dahin, und wie von einem erdrückenden Alp befreit, athmeten sie auf, so oft Herr Beelitz im Schulzimmer erschien, um Erwin abzulösen und sich von den Fortschritten der Schülerin persönlich zu überzeugen. Mit gewissenhafter Genauigkeit hielt sich Erwin an den angegebenen Lehrgang; nie sprach er ein Wort, das durch diesen nicht vorgeschrieben war. Endlich, endlich — nach qualvollen Wochen erklärte der Direktor Klaras Ausbildung für beendigt.

Es war wenige Tage nach diesem von allen Theilen freudig begrüßten Ereigniß, Erwin hatte eben das Bureau betreten, um dort einen Auftrag des Herrn Beelitz auszuführen, als er plötzlich eine Stimme hörte, die ihm das Blut in die Wangen trieb. Im nächsten Augenblick stand er Miß Carry Sumner gegenüber, die sich in die Liste der Schüler eintragen ließ. Die junge Amerikanerin erkannte ihn sofort und streckte ihm freudig überrascht die Hand entgegen „Ach, Mister Hagen — Sie! Sehr erfreut, Sie zu sehen."

Erwin verbeugte sich mit mehr Artigkeit und erwiderte die Begrüßung mit mehr Liebenswürdigkeit, als er sie für die kaltherzige Amerikanerin übrig gehabt hätte, wenn Klara Wagner nicht Zeugin des Vorgangs gewesen wäre. So aber empfand er es als eine Genugthuung, mit der hübschen elegant gekleideten jungen Dame eine lebhafte Unterhaltung beginnen zu können. Miß Carry that sich keinen Zwang an; so kokett wie jemals blitzten ihre Augen den einstigen Verehrer an und mehr als einmal kam von ihren frischen Lippen ein lautes Lachen, als Erwin sich in allerlei launige Erinnerungen an die gemeinschaftliche Ozeanfahrt erging.

„Miß Carry, wissen Sie noch — unsere erste Begegnung auf dem Schiff?"

„Lassen Sie sehen! Ganz recht, es war am dritten Tage der Fahrt und ich hatte eben den ersten Besuch dieses teuflischen Quälgeistes, der Seekrankheit, erhalten — o, Mister Hagen, wie furchtbar! Wenn ich daran denke — brr, mich schaudert noch jetzt."

„O Miß Carry, wie können Sie denken, ich hätte eine so unangenehme Erinnerung in Ihnen nachrufen wollen! Nein, mir schwebte jener Abend vor, der folgte. Die frische Luft auf Deck that Ihnen außerordentlich wohl. Ueber uns der klare Himmel mit unzähligen funkelnden Sternen, unter uns leuchtend in Phosphorglanz die See —"

(Fortsetzung folgt.)